Rote Liste : bedrohte Bauten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [1]: **Heimatschutz erhalten, gestalten, weiterbauen**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

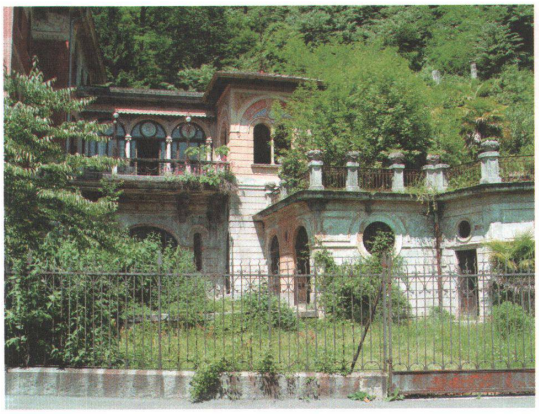
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bedrohte Jugendstilvilla

Seit 1981 steht die Villa Branca am Lungolago in Melide leer – eine massive Eisenkette am Gartentor versperrt den Zugang. Wo einst Weinhändler Alfredo Branca mit seiner Familie residierte und sich auf einem stattlichen Anwesen von insgesamt 46 000 Quadratmetern eingerichtet hatte, haben inzwischen Vandalen viel Substanz zerstört. Trotzdem gilt die Villa als wichtiges Beispiel des eklektischen Jugendstils im Südtessin. Der Schweizer Heimatschutz setzte das ab 1912 in mehreren Etappen erweiterte Haus auf seine ‹Rote Liste›, gerade weil der Stilmix zwischen Postromantik und Jugendstil, angereichert durch gotisierende Fenster, so ungewöhnlich und auffällig ist. Das Grundstück, dessen bebaubarer Teil 4427 Quadratmeter umfasst, gehört heute einer Immobilienfirma, die das Areal am liebsten neu überbauen möchte. Der Hauptteil des Geländes – der ehemalige Park – ist inzwischen zu Wald geworden. Doch direkt am See gehören noch 1046 Quadratmeter Garten zur Villa Branca. Der Schweizer Heimatschutz denkt laut, wenn er im Internetverzeichnis der ‹Roten Liste› schreibt, dass die Gemeinde Melide vielleicht ein spezielles Interesse an diesem Garten haben könnte. Aber vielleicht liesse sich ja auch ein internationales Unternehmen oder eine Ausbildungsinstitution finden, die in diesem einstigen Zentrum eines florierenden Weinhandels einen repräsentativen Sitz einrichten würde. www.roteliste.ch

Villa Branca, 1912
Lungolago, Melide TI



1

2

1 Seit 25 Jahren unbewohnt, inzwischen überwachsen und etwas lädiert – die Villa Branca in Melide TI.

2 Weinhändler Alfredo Branca liess sich bei den verschiedenen Ausbauetappen seines Anwesens nicht lumpen.

3 Das Resultat des Fantasie-Stilmixes ist so aussergewöhnlich, dass der Heimatschutz sich für die Rettung einsetzt.

3

Grösstes Kino der Schweiz

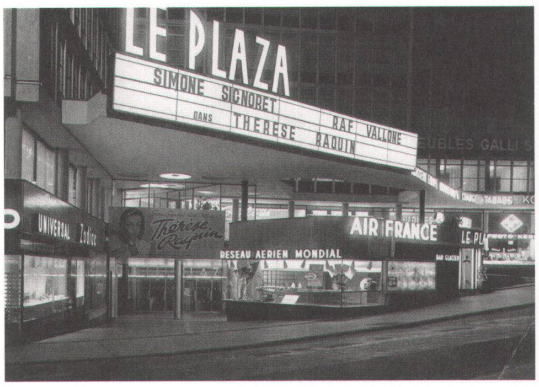
In den Fünfzigerjahren hat Architekt Marc-Joseph Saugey in Genf drei Kinos gebaut, die später vielen anderen Architekten als Vorbild dienten. Das ‹Star› (erbaut 1954–1957) wurde schon 1987 abgebrochen. Das ‹Paris-Manhattan› (erbaut 1955) konnte dank engagiertem Einsatz vor einem drohenden Abbruch gerettet werden, doch nun ist das ‹Plaza› (erbaut 1951–1953) akut bedroht. Mit seinen 1250 Plätzen ist das ‹Plaza› eines der grössten und schönsten Kinos der Schweiz. Es strahlt mit seinem hohen Saal und den in der Decke integrierten Lichtbändern grossstädtische Atmosphäre aus und verbreitet eine amerikanische Stimmung. Doch das ‹Plaza› ist seit einem Jahr geschlossen. Es ist nämlich Teil des Mont-Blanc-Centre, das umfassend renoviert wird. Der Besitzer hegt Pläne, den Saal für kommerziell interessantere Zwecke umzubauen. Wegen der neuen Mulitplex-Säle am Stadtrand liesse sich nämlich ein Grosskino im Stadtzentrum nicht mehr rentabel betreiben, lautet seine Argumentation. Jetzt läuft eine Rettungsaktion: Das Architekturinstitut der Universität und der Genfer Heimatschutz haben sich für das ‹Plaza› eingesetzt und die Regierung wäre auch bereit, den Bau integral unter Schutz zu stellen, doch der Besitzer hat gegen die Schutzverfügung Rekurs eingereicht. Das ist der Grund für den Heimatschutz, den Filmpalast aus den Fünfzigerjahren auf die ‹Rote Liste› zu setzen. www.roteliste.ch

Cinéma Plaza, 1951–1953
Rue de Chantepoulet 1–3, Genf

1

1 Das Genfer Kino ‹Plaza› ist Teil des Mont-Blanc-Centre. Letzteres wird renoviert. Das Kino ist deshalb seit Monaten geschlossen.

2 Der Bau aus den Fünfzigerjahren von Marc-Joseph Saugey ist fast integral erhalten. Er wurde zum Kinovorbild.



2

Schuhfabrik blättert ab

Als die von Ingenieur Robert Schild geplante Schuhfabrik Hug (gebaut 1932/33) in Dulliken bezogen werden konnte, wurde der Bau über alles gelobt: Hier sei ein Fabrikbau «neuester Konstruktion mit allen luft- und lichthygienischen Installationen» bezogen worden. Die direkt an der SBB-Strecke Zürich–Bern liegende, lindgrüne Fabrik fällt heute noch auf – auch wenn inzwischen Putz und Farbe an der Fassade abblättern. Die Schuhfabrik ist ein Zeuge des ‹Neuen Bauens› in der Region Olten. Der 80 Meter lange Fabrikbau wird seitlich von einem Treppenturm abgeschlossen. Im Innern finden sich offene, von zwei Seiten belichtete Hallen. – Hug als eines der grössten Unternehmen der Branche hatte in Herzogenbuchsee nicht mehr genug Platz. So entstand das Werk in Dulliken, gleich in der Nachbarschaft des Bally-Standorts Schönenwerd. Die Schuhe, die dieses Werk verliessen, waren in lindgrünen Kartonschachteln eingepackt – die gleiche Farbe wie die Fabrikfassade – ein frühes Beispiel einer «Corporate Identitiy». In den Siebzigerjahren war dann der Zenith der Schuhfabrik überschritten: Seit Ende der Sechzigerjahre produzierte Hug nur noch Kinderschuhe, 1978 wurde das Werk stillgelegt. Inzwischen steht die Fabrik leer und kam auf die ‹Rote Liste› des Heimatschutzes. Allerdings darf man hoffen: Der neue Besitzer, die Gemeinde und die Denkmalpflege suchen nach einer Nutzung. www.roteliste.ch

Schuhfabrik Hug, 1932/33
Industriestrasse 52, Dulliken SO

1

1 **Lindgrün die Fabrikfassade, lindgrün die Schachteln der Schuhe von Hug in Dulliken. Jetzt sucht die Fabrik neue Nutzer.**

2 **1933 beim Bezug wars ein Fabrikbau «neuester Konstruktion mit allen luft- und lichthygienischen Installationen».**

2

Kann der Löwen überleben?

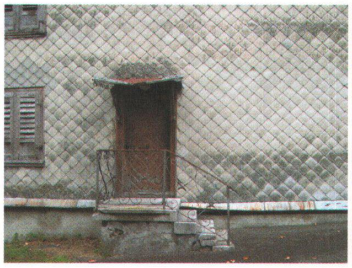
Den Dorfbrand von 1859 hatte der ‹Löwen› in Schwarzenbach SG noch überlebt – das Haus war damals schon fast 300 Jahre alt. Doch nun ist seine Zukunft ernsthaft bedroht, obwohl der ‹Löwen› seit 1982 unter Schutz gestellt ist. Das ehemalige Restaurant mit Bäckerei und einem noch funktionsfähigen Back-Kachelofen aus dem Jahr 1899 ist eines der ältesten Gebäude des Dorfes. Doch die Besitzer hielten schon in den Achtzigerjahren nichts von der Schutzverfügung und liessen den ‹Löwen› seit über 20 Jahren unbewohnt verlottern. Im Frühling 2002 reichten sie schliesslich ein Abbruchgesuch ein. Der Gemeinderat wollte den Schandfleck aus dem Dorf haben und entliess das Haus aus dem Schutz. Doch der Heimatschutz rekurrierte und bekam Recht. Das freute den Gemeinderat gar nicht: Der Entscheid sei «aus einer rückwärts gerichteten Optik gefallen», kritisierten die Dorfväter, der Schutz verhindere eine sinnvolle Entwicklung. Trotzdem: Der Schutz gilt und das Haus ist weiterhin akut bedroht. Der Heimatschutz setzte es deshalb auf die ‹Rote Liste›. Der ‹Löwen›, dessen ältesten Teile auf die Jahre 1688/89 zurückgehen, braucht jetzt einen Liebhaber oder eine Liebhaberin. Zwar ist das Haus innen und aussen statisch erhaltensfähig, doch das Dach muss möglichst schnell saniert werden. Neue Fassadenschindeln und Fenster braucht der ‹Löwen› samt neuen Installationen ebenfalls. www.roteliste.ch

Ehemaliges Restaurant mit Bäckerei Löwen, 1688/89
Wilerstrasse 55, Schwarzenbach

1

1 **Trotz Schutzverfügung ist der ‹Löwen› in Schwarzenbach SG seit über 20 Jahren dem Verfall preisgegeben.**

2 **Der Gemeinderat wollte den Schandfleck abbrechen, doch der Heimatschutz rettete das Haus aus dem 17. Jahrhundert.**



2